

Römer 6 - 8

Teil 2

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Dillenburg, 23.04.2004
Datum	23.04.2004
Länge	01:11:42
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js006/roemer-6-8

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Unser gnädiger Herr schenkt uns auch diesen Abend.

Sind wir dankbar dafür?

Wir haben wieder ein Lied singen dürfen, das uns gut bekannt ist. Aber ich denke, dass wir gerne gesungen haben.

Ist es nicht schön zu wissen, dass der Jesus in Gnaden auf uns herniederschaut?

Nicht als ein fordernder Richter, sondern als ein liebender Herr und Heiland.

Hast du diesen Herrn und Heiland kennengelernt?

Oder bist du noch von dem Fürsten dieser Welt in Besitz genommen?

Das ist Satan.

Ich möchte dich herzlich bitten, heute Abend doch einmal darüber nachzudenken. [00:01:02] Unser Bruder hat das auch im Gebet zum Ausdruck gesagt, wo du stehst, auf welcher Seite.

Es geht um die Ewigkeit und um deine Ewigkeit. Und wo du sie zubringst, musst du entscheiden. Und zwar hier, nicht mehr jenseits des Lebens.

Wenn das Grab über dir verschlossen ist, gibt es keine Entscheidung mehr. Da, wo der Baum hinfällt, da bleibt er liegen.

Die Entscheidung für die Ewigkeit, für dich, musst du hier und heute treffen. Und ich bitte dich, dass du heute Abend, wenn du nach Hause gehen solltest, nicht zur Ruhe kommst, bis du die Entscheidung getroffen hast für den Herrn Jesus. Es geht um dein Seelenheil. Es geht um die Ewigkeit.

Wo wirst du sie zubringen?

[00:02:03] Wir haben gestern Abend anfangen dürfen in dem Römerbrief mit dem sechsten Kapitel. Wir sind in etwa bis Vers 11 gekommen. Und wenn ich das, was wir gestern Abend versucht haben zu betrachten, ich weiß, wie schwach es eigentlich ist und wie es in meinem Herzen ist, es doch viel deutlicher zu sagen, aber ich hoffe doch, ihr habt ein wenig verstanden. Wenn wir das zusammenfassen von dem, was wir gestern Abend gehört haben, mit einem Wort des Apostel Paulus aus dem Galaterbrief im zweiten Kapitel. Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.

Liebe Freunde, das ist eigentlich, und ihr lieben Geschwister, die Botschaft dieser Elferse, die wir gestern Abend versucht haben miteinander zu betrachten. Nicht mehr lebe ich.

Wer lebt denn dann? Christus.

[00:03:01] Was ist mit mir passiert? Das haben wir gestern Abend gesehen. Wir sind mit Christus gekreuzigt. Ja, wir sind mit Christus gestorben. Und du sagst, da merke ich doch gar nichts von. Das haben wir gestern Abend auch einige Male berührt. Da merke ich doch nichts von. Ich war doch noch gar nicht am Leben, als Christus für mich auf dem Kreuz starb. Nein, es ist wahr. Du warst noch nicht da. Aber Gott hat es gesehen, was in deinem Leben sein würde. Er hat dich schon gesehen, Vorgrundlegung der Welt, als es überhaupt noch keine Erde gab.

Als es überhaupt noch keine Spur von Sünde gab. Da hat Gott dich und mich schon gesehen. Und er hat uns auserwählt, Vorgrundlegung der Welt. Ihr Lieben, eigentlich müssten wir hier Schluss machen und nur noch anbeten, oder? Können wir das verstehen?

Gott hat uns gekannt, bevor wir da waren. Und er kannte uns, welche wir sein würden.

Ja, welche sind wir denn geworden? [00:04:01] Ja, so wie wir sind.

Hätten du und ich uns erwählt?

Hätten wir nicht bessere gesucht?

Oh Gott hat gewusst, was in deinem und meinem Leben sein würde. Wie viel Versagen, wie viel zu kurz kommen, wie viel Kleinglauben. Und doch, und doch hat er uns auserwählt, Vorgrundlegung der Welt. Und doch hat er dein und meine Sünden auf den Herrn Jesus gelegt, dort auf dem Kreuz von Golgatha, in den drei Stunden der Finsternis. Und der Jesus hat im Gericht des heiligen und gerechten Gottes gelitten wegen meiner Sünden schuld, wegen deiner Sünden schuld. Aber wir haben gesehen, dass da eigentlich noch mehr passiert ist. Gott hat uns gesehen in Jesus Christus, hat uns mitgekreuzt, sich den alten Menschen. Wir sind zu Tode gekommen.

Ja, bevor wir uns bekehrt sind, waren wir tot.

[00:05:05] Worin denn? In unseren Vergehungen und Sünden, da waren wir tot für Gott, quicklebendig für den Teufel, quicklebendig für die Sünde. Und jetzt, wo wir zu dem Glauben an den Herr Jesus gekommen sind, jetzt dürfen wir sagen, ich bin mit Christus gestorben und ich lebe nicht mehr der Sünde.

Die Sünde als Prinzip des Bösen in mir hat keinen Ansprechpartner mehr. Ich bin gestorben.

Einen Gestorbenen kann man nicht verführen.

Einen Gestorbenen kann man die Maus des Computers nicht in die Hand geben und sagen, nun klickt doch mal auf die Erotikseiten. Das tut der Verstorbene nicht mehr. Er tut es nicht mehr. Er reagiert nicht mehr auf die Sünde. Ist es Theorie? Für viele.

Für Paulus? Nein.

[00:06:02] Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.

Ja, sagst du, das war natürlich der Apostel Paulus. Ja, das war der Apostel Paulus.

Was hatte er denn mehr als du und ich von Gott geschenkt bekommen? Was hatte er mehr als du und ich? Kannst du mir das mal sagen?

Er hatte einen apostolischen Auftrag.

Einen Dienst, der über das hinausgeht, was du und ich haben. Und was noch?

Hat er Vergebung der Sünden gehabt? Ja. Du und ich auch.

Wohnte der Heilige Geist in ihm? Ja. Bei dir und mir auch.

Hatte dieser Apostel Paulus, hatte er Christus als seine Hoffnung im Himmel? Ja.

Wie du und ich auch.

Ja, was hatte der nun mehr als du und ich? Bis auf seinen Auftrag.

Eben gar nichts.

[00:07:02] Überhaupt nichts.

Dieser Apostel hatte eigentlich nichts mehr als du und ich von Christus bekommen haben. Und doch war dieser Mann ein Mann, der seinen Weg so gerade ging. Warum?

Weil er in seinem Herzen auf das vertraute, was Gott gesagt hat. Und wenn Gott gesagt hat in seinem Wort und zu dem Apostel Paulus. Apostel Paulus, du bist gestorben mit Christus auf dem Kreuz. Dann hat der Apostel gesagt, ich glaube das. Das nehme ich fest für mich in Anspruch. Nicht mehr lebe ich.

Das ist seine Schlussfolgerung, sondern Christus lebt in mir. O Geschwister, wenn das doch mehr in unseren Herzen wäre. Nicht wahr? Wenn das Wirklichkeit in unseren Herzen wäre. Oh, ich hoffe es ist es. Aber wenn es mehr Wirklichkeit in unseren Herzen wäre. Wie sähe es anders aus unter uns?

Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.

[00:08:04] Denn ich bin gekreuzigt mit ihm. Das haben wir gestern Abend ein wenig gesehen. Wir haben festgestellt, dass das Verhältnis des Herrn Jesus zur Sünde, nicht zu Sünden, zur Sünde, zu dieser Wurzel, alles Bösen, zu dem Baum, der nichts Gutes hervorbringen kann, als nur Sünde. Dass das Verhältnis des Herrn Jesus zur Sünde genau das gleiche ist, wie das meine. Warum?

Weil er der Sünde gestorben ist und Gott hat mich gesehen in ihm, in ihm verwachsen, verbunden, haben wir im Vers 5 gelesen.

Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind, und dann heißt es in dem kleinen i in der Anmerkung verwachsen, wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind, wenn wir mit ihm verwachsen sind. [00:09:01] Wir können auch noch mehr sagen, wenn wir zusammengewachsen sind in seinem Tod.

Ihr Lieben, dann hat der Herr Jesus jetzt nichts mehr mit Sünden zu tun. Er ist der Sünde ein für allemal gestorben.

Als er auf dem Kreuz von Golgatha auf ihm lag, war es für ihn das Schrecklichste, was es gab, neben der Tatsache, dass sein Gott ihn verlassen musste, weil die Sünde ja er zur Sünde gemacht worden ist. Wir sprechen jetzt nicht über die Schuld. Die Sünden lagen auch auf ihm, die meinen und die deinen, die unzähligen. Wer von uns ist in der Lage, unsere Sünden zu zählen?

Ist hier einer, der mir sagen kann, ich habe genau so und so viele Sünden in meinem Leben begangen? Oh, ich kann es nicht.

Ihr Lieben, ich fürchte, dass ich viel mehr Sünden getan, gedacht habe und ja, Unterlassungssünden begangen habe, als ich mir je vorstellen kann.

[00:10:01] Viel mehr. Und alles das lag auf ihm. Aber jetzt ist er, was sein Blut geflossen, die Sünden vergeben, aber er ist auch gestorben der Sünde, wie wir gestern Abend gesehen haben. Und was er jetzt lebt, lebt er Gott.

Wir waren eins gemacht mit ihm, in seinem Sterben. Er ist aber nicht im Tod geblieben. Nein, er lebt jetzt und er lebt jetzt für Gott im Himmel.

Keiner wird daran zweifeln. Das ist Wahrheit, das ist Tatsache. Und dann haben wir als letzten Vers gestern Abend gesehen, in Vers 11. Also auch ihr, haltet euch der Sünde für tot.

Gott aber lebend in Christo Jesu.

Hast du gut verstanden?

Da steht nicht, tötet euch.

Es gibt viele gläubige Christen, die lehren, wir müssen im Laufe der Zeit immer mehr absterben. [00:11:02] Und das verbinden sie mit der Heiligung. Dann werden wir immer heiliger.

Ist das die Lehre des Wortes Gottes? Ich kann es nicht, dein Wort Gottes finden. Ich kann nur eines finden, dass nämlich das Wort Gottes mir sagt, du brauchst nicht zu sterben, abzusterben jedes Jahr

ein bisschen mehr. Nein, du bist gestorben.

Du bist gestorben mit Christus.

Ihr Lieben, das ist eine Tatsache.

Ich will das nur immer wieder wiederholen und unterstreichen, dass das noch vertieft in unser Herzen hineinfällt. Das ist eine Tatsache, die außerhalb von uns geschehen ist.

Wir haben das nicht erlebt. Aber wir dürfen das im Glauben festhalten. So wie auch wir im Glauben festhalten unser Heil.

Wir haben doch unser Heil doch auch nur aufgrund der Tatsache des Glaubens für uns in Anspruch genommen, [00:12:01] dass Christus für uns auf dem Kreuz von Golgatha war und sein Blut geflossen ist und unsere Sünden reingewaschen sind. Ihr Lieben, wir haben es doch nur aufgrund des Glaubens. Dafür haben wir gedankt. Dafür haben du und ich, haben wir wirklich einmal dafür gedankt. Herr Jesus, ich danke dir, dass ich mit dir gestorben bin, dass ich jetzt der Sünde nicht mehr dienen brauche, dass dieser Chef in meinem Leben abgesetzt ist. Er hat kein Recht mehr über mich.

Haben wir das einmal getan?

Ich fürchte, nein, ich will keine Prozente sagen, aber ich fürchte, wir haben das noch gar nicht so oft getan und vielleicht auch gar nicht so viele, weil es gegen unsere Empfindungen entspricht, nicht wahr, gegen unsere Praxis. Wir empfinden alle, die Sünde ist noch da und ich reagiere auch auf die Sünde. [00:13:01] Wie soll ich das denn jetzt verwirklichen, dass ich wirklich gestorben bin? Ihr Lieben, je schwacher wir dieses Wissen, der Tatsache, wir sind gestorben mit Christus, aber auch mit ihm lebendig gemacht worden, je schwacher diese Tatsache in unserem Herzen ist, desto schwächer wird mein ganzes christliches Leben in der Hingabe an den Herrn Jesus sein. Versteht ihr das? Es ist einfach so.

Wir sind dann nachher solche Leute, die sich bemühen, ein christliches Leben zu führen und immer gucken, dass wir ja mit keinem Bruder und keiner Schwester anecken, dass wir nicht Thema der Brüderstunde werden. Irgendwie lavieren wir uns so dadurch und glücklich sind wir allemal nicht. Nein, sind wir wirklich nicht. Wir sind irgendwo doch noch unter die Sünde geknechtet, oder? Wir werden das heute Abend noch in Kapitel 7 finden. Aber ihr Lieben, wenn es fest in meinem Herzen ist, [00:14:02] dann können wir mit der Glaubenssicherheit des Apostel Paulus doch sagen, nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.

Lass es doch für dich eine tagtägliche Übung sein, daran zu denken und dafür zu danken.

Ich bin mit Christus gestorben, aber ich bin auch mit ihm auferstanden. Oh mein Gott, ich danke dir dafür, dass du das so siehst. Lass es mich doch in meinem Herzen auch so sehen. Lass es mich in meinem Leben so sehen. Lass es mich am tagtäglichen Leben praktizieren. Ich bin mit Christus gestorben.

Jetzt möchte ich was ganz Praktisches mal sagen. Würden wir uns vorstellen, wir könnten einen Stempel auf unsere Hände, auf unsere Füße, auf unseren Kopf stellvertretend für die Ohren, für die

Augen und für den Mund machen und auf diesem Stempel stände, gestorben mit Christus.

[00:15:04] Dann sehe ich jetzt hier bei allen Brüdern und Schwestern, die das in ihrem Leben wissen und bekannt haben durch die Taufe, denn in der Taufe sind wir mit ihm begraben worden, sehe ich jetzt überall einen Stempel, gestorben mit Christus. Dann würde eine Hand gehen, da stände drauf, gestorben mit Christus. Die andere Hand, gestorben mit Christus. Wenn ich sage, zeigt mal eure Füße, gestorben mit Christus. So und jetzt gehen wir in den Alltag hinein. Und dann sind wir im Schulhof und dann kommen die Kameraden an mit dem Playboy oder mit dem Penthouse oder was es da alles gibt, an schmutzigen Illustrierten.

Dann kommen sie an bei den Jüngeren vielleicht mit Dingen, die ihrem Alter entsprechen. Und doch gehörs du schon dem Herrn Jesus. Und jetzt möchte ich dich fragen, wenn du da stehst in der Reihe deiner Schulkollegen, in der Reihe deiner Arbeitskollegen und du müsstest jetzt die Hand ausstrecken [00:16:03] nach diesem Playboy, wo nur nackte Frauen drin sind und dann steht da, gestorben mit Christus.

Was würdest du machen?

Doch so oder nicht?

Versteht ihr, was ich meine? Wenn das auf unseren Füßen wäre, auf unserem Herzen wäre und dann kommen die Kumpels von nebenan mit dem Golf angefahren und sagen Mensch komm mit, heute Abend machen wir eine dicke Fete. Wir gehen heute Abend mal in die Bar oder in eine Disco. Du weißt doch, da hinten. Ja, aber meine Eltern, die sind doch nicht da, die sind Ferien. Komm mit.

Weiß keiner. Geh mit.

Einmal ist keinmal.

Ja und dann gehst du mit. Dann kommst du vor die Disco. Und da muss man auch da manchmal die Hand hinhalten, habe ich mal gehört. Dann kriegt man da von innen einen Stempel drauf, nicht? Oder von außen auch, dass man den Eintritt bezahlt hat, dass man berechtigt ist, auch nochmal raus und wieder rein zu gehen, ohne nochmal bezahlen zu müssen. Dann kommst du da hin und streckst die Hand auf und da steht da drauf, gestorben mit Christus. [00:17:02] Was meinst du, was der Kerl zurückschreckt, wenn der dir da einen Stempel draufsetzen will? Das kann der nicht. Und du, du wirst dich schämen.

Du wirst zurückschrecken. Nein, da kann ich nicht hingehen. Ich bin doch mit Christus diesen Dingen gestorben. Ich lebe doch nicht mehr. Das was noch eine Verbindung, das alte Ich ist damit gemeint, zu Sünde hat den, ja wie will ich sagen, den Mitarbeiter der Sünde.

Nein, das lebt doch nicht mehr in mir. Christus lebt in mir.

Ist es Theorie?

Ist es Theorie?

Ich denke an diesem Punkt sind viele Gläubige gescheitert. Für die ist es ganz genau so, wenn du

sagst, Epheserbrief versetzt mit Christus in den himmlischen Örtern, dann siehst du manchmal richtig die Klappe runtergehen. Das begreife ich sowieso nicht. Wie kann ich denn in himmlischen Örtern sein? Ich bin doch hier auf der Erde. Das ist mir zu viel. Das ist Brüdertheologie, nicht? [00:18:01] So hört man das heute. Ihr Lieben, es ist nicht Brüdertheologie. Es steht da geschrieben, was wir tun müssen, ist diese Dinge im Glauben für uns in Besitz zu nehmen, damit zu leben.

Ich bin gestorben mit Christus. Denk dran, auf deiner Hand, auf deinem Fuß.

Ach und nun haben wir die Jungen nur gehabt, aber es geht auch um mich. Es geht auch um dich, lieber Bruder und liebe Schwester. Es geht auch um deine berufliche Arbeit, die du durchführst.

Da musst du vielleicht eine Unterschrift setzen unter ein Dokument, was von vorne bis hinten gestunken und gelogen ist. Tust du es?

Wenn nicht, fliegst du raus, oder?

Gestorben mit Christus.

Unterschreiben.

Was tun?

Seht ihr, da wird der Mann gefragt.

Da wird die Frau gefragt, die im Glauben und Vertrauen auf Gott die Dinge tut und lässt, [00:19:02] eben weil sie mit Christus gestorben sind. Und wir haben gelesen in Vers 11, haltet euch der Sünde für tot, aber aber lebend in Christo Jesu, lebend in Christo Jesu.

Bruder, Schwester, ihr lieben jungen Leute, haben wir das ins Herz gefasst?

Ist es Theorie?

Ist es Theorie, was Paulus sagt, mein Leben ist für mich Christus? Ist es Theorie?

Hätten wir ihn gefragt, dort in Rom im Gefängnis, wo er den Philippa Brief schrieb. Paulus, sag mal, wie kannst du denn schreiben, dass das Leben für dich Christus ist, wenn du an einer Kette mit einem Soldaten zusammengebunden auf deine Hinrichtung wartest? Du kannst doch für Christus eigentlich gar nichts mehr tun, oder? Du sitzt da im Gefängnis. Oh, hat er gesagt. Was redest du denn da?

Ich kann noch Briefe schreiben. Ich kann da, wo ich bin, für Christus leben. [00:20:01] Nein, nicht nur für Christus. Ich lebe Christus. Christus ist der Inhalt meines Lebens, lieber Bruder, liebe Schwester, die du vor 20 Jahren, 30 Jahren, vor 10 Monaten, vor 10 Tagen, ich weiß nicht wann, getauft worden bist. Leben wir für Christus?

Leben wir in Christus, mit ihm? Und in ihm, das ist unsere Stellung.

In ihm dürfen wir Gott leben.

Merk dir, das ist völlig was anderes als dieses, ja, ich muss ja, ich muss ja, die Brüder, die Schwestern, ich muss ja. Nein, nein, du musst nicht.

Wenn Christus für dich dein Leben ist, dann willst du. Das ist einfach so. Und es gibt so vieles in dem, was wir in dieser Welt zu tun haben, was in unsere Herzen kommt, was auf unser Leben einstürmt, dass wir vielleicht manches Mal die Waffen strecken und sagen, [00:21:01] ich lebe einfach jetzt so weiter. Nein, tu es nicht, tu es doch nicht.

Bitte noch einmal für dich in deinem Herzen, ich lebe nicht mehr.

Was ich lebe, lebe ich jetzt durch den Glauben, durch den Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahin gegeben hat. Geschwister, das ist Leben.

Ihr lieben jungen Leute, das ist Leben, mit Christus zu leben.

Was meinst du, wenn du so richtig Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus hast, ob dich dann der Playboy noch interessiert?

Ich weiß, es kommen Augenblicke, dann kommt das wieder. Dann kommt die Sünde.

Dann will dieser Chef durch die Hintertür wieder herein. Dann will er anknüpfen an das Fleisch, das wir noch in uns haben, nur noch ein bisschen, nur ein bisschen noch.

Wir wollen jetzt weiterlesen in Römer 6, und dann später möchte ich in Römer 7 fortfahren. [00:22:02] In Römer 6, Vers 12.

So herrsche denn nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um seine Lüsten zu gehorchen.

Römer 6, Vers 12.

Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde da zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott da als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht mehr über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Was nun sollten wir sündigen?

Weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind. Das sei ferne, bis dahin wollen wir jetzt im Augenblick lesen und gleich dann, Herr will, wollen wir weiterlesen in Kapitel 7.

[00:23:04] Der Apostel hatte ihnen vorgestellt, den Römern und auch uns, wir sind mit Christus gestorben, haltet euch der Sünde für tot. Dieses Halten für bedeutet nicht, tut so als ob. Das bedeutet das überhaupt nicht. Dieses Halten für bedeutet eigentlich, rechnet euch als. Das Wort wird gebraucht, wenn eine Inventur gemacht wird, wenn irgendetwas berechnet wird, dann wird dieses Wort gebraucht. Es bedeutet in diesem Sinne, haltet euch dafür, rechnet so als ob es so ist.

Nein, als dass es so ist. Rechnet damit, so ist es.

So haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christo Jesu. Und dann kommt einfach jetzt in den Versen 12 bis 14 kein Appell direkt an unsere Herzen, sondern eine Aufforderung das zu tun.

[00:24:03] Es ist eine Aufforderung an dich, an mich, an uns alle, das zu tun, was jetzt hier der Apostel geschrieben hat. Die Sünde soll nicht mehr in eurem sterblichen Leib, der übrigens noch nicht erlöst ist. Unser Leib gehört noch nicht, ist noch nicht erlöst. Er wird noch erlöst. Wenn der Herr Jesus kommt, werden wir alle umgestaltet werden. Die Heimgegangenen werden neue Leiber bekommen. Wenn sie auch verstehen, unser Leib ist noch nicht erlöst, deswegen wird er hier der sterbliche Leib und auch oft in Verbindung mit der Sünde gesehen. Aber in diesem euren sterblichen Leib, dann sollte die Sünde nicht mehr über euch herrschen, um seinen Lüsten zu gehorchen.

Um seinen Lüsten zu gehorchen.

Was sind da so alles für Lüste in unserem Leib, nicht wahr? Wenn wir den laufen lassen, was kommt dabei raus?

[00:25:06] Nein, das soll nicht mehr so sein.

Der Apostel Paulus sagt dir und mir heute Abend, wie er es damals den Römern geschrieben hat, so soll es nicht sein.

Die Sünde soll nicht in eurem sterblichen Leib herrschen. Ihr sollt den Lüsten nicht mehr gehorchen, sondern stellt auf eure Glieder nicht der Sünde dar, zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit.

Das Wort Werkzeug hier bedeutet unter anderem auch Waffe.

Das, was Gott uns geschenkt hat in unserem Leib, ist an sich ja nicht sündig. Aber die Sünde benutzt es. Mein Körper an sich ist doch nicht sündig. Aber die Sünde benutzt es. Und noch ist mein Leib noch nicht erlöst.

Noch bin ich hier in diesem sterblichen Leib. Und jetzt werde ich wirklich aufgefordert von Gott, dass ich das, was ich bin, nicht der Ungerechtigkeit, [00:26:02] nicht der Sünde gleichsam zur Verfügung stelle, sondern ich soll es Gott zur Verfügung stellen. Sondern stellt euch selbst Gott dar. Und dieses Selbst darfst du dir mal einkreisen in deiner Bibel, wenn du das möchtest. Stellt euch selbst dar, bedeutet alles das, was du bist.

Du selbst.

Du Mann, du Frau.

Oder sag ich besser, du Bruder, du Schwester. Ob jung oder alt, du selbst.

Du selbst in deinem ganzen Sein.

Stelle dich Gott dar.

Oh, stelle dich Gott dar als Lebende aus Toten.

Die eine Wahrheit ist, wir sind mit Christus gestorben und das, was wir jetzt leben, leben wir für Gott.

Ach, Geschwister.

Warum ist das immer bei mir, vielleicht auch bei dir so schwach? Dass unser ganzes Leben, auch im Beruf, auch in der Schule, auch im Haushalt. [00:27:05] Ja, ihr lieben Schwestern, ihr seid in keinster Weise ausgenommen. Auch wenn ihr Kartoffeln schält, ihr könnt es für Gott tun.

Hat es schon mal getan?

Ich weiß nicht, ob der Bruder Ernst-Werner Bremiger das schon mal erzählt hat, dass da eine Schwester war, die hatte solche Nöte mit ihrem Haushalt und sie wollte doch eigentlich was für den Herrn tun. Und dann hat sie einmal geträumt, dass sie Socken stopfen müsste. Ich glaube, so ähnlich ging die Geschichte. Sie musste immer Socken stopfen, das war das Letzte, was sie gerne tat. Socken stopfen, Socken stopfen. Es hörte gar nicht mehr auf, bis auf einmal deutlich wurde, das war eine Engländerin, dass sie die Socken stopfte für Her Majesty the Queen.

In dem Augenblick war ihr Socken stopfen eine Freude.

Sie tat es für ihre Majestät, die Königin.

[00:28:04] Das, was du tust, Bruder, Schwester, du tust es für ihre Majestät, Gott.

Auch Staub wischen, auch Staub wischen.

Auch eine alte Schwester besuchen, auch eine alte Schwester besuchen.

Stellt eure Glieder da Gott lebend aus den Zoten zu Werkzeugen der Gerechtigkeit und dann kommt ein tröstlicher Satz, denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Was hat das denn mit Gesetz und Gnade zu tun, ob die Sünde über mich herrscht oder nicht? Oh, sehr viel. Wir werden das gleich in Kapitel 7 sehen. Ihr Lieben, was ist das Gesetz?

Das Gesetz ist der Buchstabe, der fordert, du sollst. Du sollst Gott lieben, du sollst nicht lügen, du sollst nicht stehlen. [00:29:02] Tust du es doch, wirst du sterben.

Das ist das Gesetz.

Das Gesetz gibt dir eine klare Anweisung, was zu tun ist, aber es gibt dir nicht einen Cent Hilfe, es zu tun.

Überhaupt nicht.

Du stehst vor der Forderung des heiligen und gerechten Gesetzes, aber du hast keine Kraft, es zu tun und von dem Gesetz wirst du keine Kraft bekommen.

So hätte die Sünde ein leichtes Spiel über uns. Aber wir stehen nicht mehr unter Gesetz, nein, wir stehen überhaupt nicht unter Gesetz. Wir stehen jetzt unter, nein, wir sind unter Gnade.

Gnade.

Gnade ist nicht das, was manche meinen. Ich möchte das jetzt mal ein bisschen profan sagen.

Gnade ist nicht ein Pfund Butter an der Sonne. Versteht ihr, was ich sagen will? [00:30:01] Manche haben so den Eindruck, ja, alles ist Gnade. Das ist dann so wie, ja, wunderbar. Nein, so nicht.

Überhaupt nicht. Ihr Lieben, Gnade ist unverdiente Gunst von Gott.

Wir sind unter Gnade.

Da ist keine Forderung in der Gnade. Nirgendwo wirst du unter Gnade finden. Du musst.

Das Gesetz verlangt, du musst. Sonst stirbst du, wenn du es nicht tust. Die Gnade sagt, es ist getan.

Es ist getan.

Lebe einfach in diesen Dingen. Es ist alles getan. Und die Gnade, oh ihr Lieben, die Gnade ist da, um uns jeden Tag neu, jeden Augenblick neu zur Hilfe zu kommen in unserem Glaubensleben.

Unverdiente Gunst kommt zu uns aus gottesreichem Gnaden.

[00:31:05] Dann kommt die Sünde, dann kommt die Lust. Und was dann?

Denken wir noch an unsere Hände und Füße? An das, was wir auf dem Kopf hatten? Gestorben mit Christus.

Lebend jetzt für Gott in Christo Jesu. Bruder, Schwester, wir sind in Christo Jesu. Das ist unsere Stellung.

Bist du in Christo Jesu?

Gott sieht dich nur in ihm.

Er sieht nichts mehr von dem alten Adam. Er sieht nichts mehr von der Sünde in dir. Er hat dir auf dem Kreuz von Golgatha unter sein Urteil gebracht. Gott sieht dich und mich, lieber Bruder, liebe Schwester, nur in Christus. Und was seht ihr in Christus? Nur Vollkommenheit und nur Lieblichkeiten. Ist das nicht auch Gnade? Und ich wünschte, tief in unserem Herzen würde jetzt etwas aufbrechen. [00:32:03] Ein Dank, ein Lob, eine Hingabe an Gott, der so groß in seiner Liebe uns gegenüber gehandelt hat.

Dass er uns nicht nur die Sünden vergeben hat und wir kommen nicht mehr in die Hölle. Nein, noch viel mehr.

Er hat uns auch nicht nur den Himmel gegeben für die Zukunft. Ihr Lieben, er hat uns jetzt schon in Christo Jesu hineingestellt. Wir dürfen in ihm sein, dem Geliebten. Sind angenehm gemacht in ihm vor Gott. Angenehm gemacht in dem Geliebten. Du, ich, mit unseren Schwachheiten, mit unseren Unvollkommenheiten. Gott sieht uns in Christo Jesu als angenehm gemacht in ihm. Und in ihm dürfen wir Gott lieben.

Kannst du dir das vorstellen? Was wäre das schon eine Ehre, nicht? Wenn Mr. Bush heute Abend anrufen würde, hör mal zu du, ich möchte dich in Washington haben. Ich möchte, dass du für mich

irgendetwas unternimmst. Dann würde doch hier die Brust so schwellen. [00:33:03] Das ist doch ein Ding.

Bush nimmt mich als persönlichen Berater. Der mächtigste Präsident dieser Erde will mich als Berater. Ein Glück, dass er mich nicht haben will. Aber mich will er haben. Ihr Lieben, das wäre doch was.

Aber was ist es dagegen, dass wir in Christo jetzt Gott dienen dürfen?

Das ist uns nichts wert.

Das macht unsere Herzen nicht mehr glücklich. Dafür gibt es keinen Dank mehr.

Oh doch, ich hoffe, dass es dafür noch Dank gibt, dass wir in Christo Jesu vor Gott sind und dass wir in Christo Jesu jetzt lebend Gott dienen dürfen.

In Vers 15 haben wir noch gelesen, was nun?

Sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind?

[00:34:02] Dieser Vers erinnert uns ein wenig an Vers 1. Dort haben wir nämlich gefunden, was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, auf das die Gnade überströme? Das sei fern.

Aber es gibt da eine Nuance.

Stellst du den Unterschied fest? In Vers 1 ging es um ein Verharren in der Sünde. Da sagt Paulus ganz klipp und klar, unmöglich. Kann gar nicht sein, weil wir der Sünde gestorben sind. Deswegen können wir nicht in der Sünde verharren. Und jetzt kommt eine kleine Nuance. Jetzt wird gefragt, was nun?

Sollten wir sündigen?

Als ob Paulus sagen möchte, gut, in der Sünde verharren, das ist wirklich zu hart. Also das wollen wir ja nun tatsächlich nicht. Aber sündigen, nur so ab und zu mal, so ein bisschen, mal so am Wochenende, freitags, ich komme nochmal auf die Disco zurück, [00:35:02] nur da mal so ein bisschen, am Wochenende mal eine Tablette einschmeißen, damit man in Stimmung kommt. Und am Samstag, naja, dann bekennen wir das alles wieder und dann ist es gut. Ist es so?

Nein, sagt Paulus. Sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Sollten wir sündigen, weil uns die Gnade wieder vergibt? Das kann doch nicht sein. Nein, das kann nicht sein. Das sei ferne.

Erlieben, diesen Gedanken schickt aus eurem Hinterkopf weg. Schickt es in die Sahara oder ich weiß nicht wohin. Dass dieser Gedanke bloß nicht mehr in euch aufkommt, dass ihr glaubt, naja, so am Wochenende oder irgendwann mal, wenn man vielleicht mit der Schule im Landschulheim ist oder wenn man in Ferien ist ohne die Eltern, da können wir mal so ein bisschen, na, ein bisschen über die Stränge schlagen. Das merkt ja keiner. Doch, es merkt einer.

[00:36:01] Gestorben mit Christus, auf Händen und Füßen, auf dem Herzen, mit dem Kopf. Nein, das kann nicht sein. Es merkt doch einer, auch wenn die Eltern nicht da sind, wenn kein Bruder, keine Schwester am Ort sind. Euer Lieben, was passiert in Hotelzimmern, wenn wir unterwegs sind, geschäftlich?

Was passiert da?

Da gibt es so einen Kanal.

Da muss man doch extra bezahlen. Nur mal eben reingucken. Passiert das?

Das sei doch ferne.

Nicht mehr die Sünde. Nein, nicht mehr die Sünde. Das sei ferne.

Wir waren doch der Sünde gestorben. Wir wollen das doch nicht mehr tun. Wir wollten doch Christus, Jesus leben und in ihm Gott leben. Das war doch der Wunsch unseres Herzens. Nein, wir nicht mehr.

Ein bisschen sündigen nur. Nur so ein paar Promille. Nein, das wir immer noch sündigen.

Leider, das ist ein anderes Blatt. [00:37:01] Da werden wir vielleicht auch gleich noch drauf zu sprechen kommen. Und Paulus wird jetzt sehr deutlich, indem er sagt, wisst ihr nicht, dass wem ihr euch darstellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht, entweder der Sünde zum Tode oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit.

Dieser Vers ist von absoluter Klarheit für jeden, der denkt, na so ein klein bisschen kann ich noch. Lieber Freund, lieber Bruder, liebe Schwester, ich richte das Wort an mich selbst. Wenn ich denke, ich könnte noch ein wenig sündigen, dann stelle ich meinen Körper, dann stelle ich meinen Geist, dann stelle ich meine Fähigkeiten der Sünde in den Dienst. Verstehen wir das?

Dann bin ich der Sünde Knecht. Und wenn es nur fürs Wochenende ist, dann hat die Sünde einen Einfluss auf mich. [00:38:02] Und das sollte sein?

Nein, das kann nicht sein. Das ist zum Tod.

Boah, jetzt erschrickst du vielleicht. Und sag, kann ich denn als Kind Gottes dann noch verloren gehen? Diese Frage wird hier überhaupt nicht berührt.

Lebst du in der Sünde, ist das, was da passiert, zum Tod.

So klar müssen wir dir das sagen.

Welchen Tod meinst du denn jetzt? Das ewige Verloren sein? Du bist, wenn du in der Sünde lebst, auf dem Weg in den Tod.

Ich habe noch keine Antwort gegeben. Jetzt will ich sie geben. Jetzt will ich sie geben in einem Bild. Da geht ein Kind auf einer Mauer, einer Promenadenmauer an einem See.

Der See ist tief.

Der Vater sagt zu dem Kind, pass auf, wenn du runterfällst, ertrinkst du.

[00:39:01] Wenn du in der Sünde lebst, wenn du die Sünde tust, wenn du dich der Knechtschaft der Sünde untergibst, dann ist das Ende der Tod.

Was der Vater nicht gesagt hat ist, wenn du aber reinfällst, springe ich hinterher und ich hole dich raus. Hat der Vater nicht gesagt. Warum nicht? Damit das Kind doch nur nicht auf den Gedanken kommt, das mal auszuprobieren. Die Sache ist ernst mit der Sünde.

Sie hat Golgatha hervorgebracht.

Ihr Lieben, wenn wir in der Sünde leben, ist das für den Tod.

Das ist ernst.

Gott sagt dir dann nicht, aber im allerletzten Moment werde ich dich noch erretten, denn ein Kind, mein Kind, das das Leben des Herrn Jesus hat, kann nicht mehr verloren gehen. Das bleibt wahr. Aber der Ernst, den wollen wir aus Gottes Wort nicht wegnehmen. Dienen wir der Sünde, ist die Folge Tod.

Der letzte Vers dieses Kapitels lautet, [00:40:03] denn der Lohn der Sünde oder der Sold der Sünde ist der Tod.

Liebe Freunde, liebe Geschwister, die Sünde zahlt einen Lohn.

Es scheint mir, als ob Mose das geahnt hätte, da die zeitliche Ergötzung der Sünde nicht haben wollte, die in Ägypten war. Er hatte vielmehr gewählt, mit dem Volke Gottes, mit dem Volk Israel Schmach zu leiden. Ihr lieben Freunde, ihr lieben jungen Leute, ich sage das wirklich aus vollem liebenden Herzen zu euch.

Die Sünde, das kann für einen Moment wirklich etwas ganz Prickelndes sein.

Etwas fast Herrliches.

Sie ist süß und wird bitter.

[00:41:05] Sie ist süß für den Moment und sie ist bitter für ein langes Leben.

Nein, die Sünde zahlt mit dem Tod. Und was tut Gott?

Die Gnadengabe Gottes, aber ewiges Leben.

Kapitel 7, Abvers 1, oder wisset ihr nicht, Brüder, wenn ich rede zu denen, die Gesetz kennen, dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt. Wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. So wird sie denn, während der Mann lebt, eine

Ehebrecherin heißen, wenn sie eines anderen Mannes wird. Aber wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei von dem Gesetz, [00:42:01] sodass sie nicht eine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird. Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten auferweckten, auf das wir Gottfrucht brächten.

Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünde, die durch das Gesetz sind, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, in welchem wir festgehalten wurden, sodass wir dienen in dem Neuen des Geistes und nicht in dem Alten des Buchstabens. Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei fern. Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz, denn auch von der Lust hätte ich nichts gewusst. [00:43:01] Wenn nicht das Gesetz gesagt hätte, lass dich nicht gelüsten. Die Sünde aber durch das Gebot anlassnehmend bewirkt jede Lust in mir, denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz, als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf.

Ich aber starb und das Gebot, das zum Leben gegeben, dasselbe erwies sich mir zum Tode.

Denn die Sünde durch das Gebot anlassnehmend täuschte mich und tötete mich durch dasselbe.

So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Gereichte nun das Gute mir zum Tode? Das sei ferne, sondern die Sünde, auf dass sie als Sünde erschiene, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, auf dass die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft. [00:44:07] Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht. Denn nicht was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber dieses, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Also finde ich das Gesetz für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist. [00:45:07] Denn ich habe wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen, aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?

Ich danke Gott, durch Jesum Christum, unseren Herrn.

Also nun diene ich selbst mit dem Sinne Gottes Gesetz, mit dem Fleisch aber der Sünde Gesetz. Das ist ein schweres Kapitel, nicht wahr? Und es ist ein dunkles Kapitel und es ist ein Kapitel, von dem ich überzeugt bin, dass es fast jeder Christ durchlebt hat und dass jeder, ja vielleicht auch hier in diesem Raum, es schon erlebt hat, in diesem Dilemma zu sein, das Gute, ich möchte es tun, es klappt nicht. [00:46:06] Das, was ich nicht tun will, das tue ich. Wir wollen mit des Herrn Hilfe noch ein wenig darüber nachdenken. Und leider, leider, leider, leider sind viele Christen in Römer 7 stehen geblieben und haben die Waffen gestreckt.

Sie haben vergessen, was Römer 6 uns belehrt hat. Sie haben nicht die Glaubenskraft gehabt, das in ihr Leben aufzunehmen. Ich bin mit Christus gestorben, nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir. Oh ihr Lieben, diesen Glaubensgrundsatz haben sie aufgegeben. Sie hatten, und ich denke hier in Römer 7, kommt vor uns ein Gläubiger, der es ernst meint.

Einer, der bekehrt ist, aber der noch nicht befreit ist. Und das sind nicht die Gläubigen, die rasch weltförmig werden, die haben die Probleme nicht, wie sie hier in Römer 7 aufgezeigt werden. [00:47:03] Es sind die, die es ernst meinen, die haben in ihrem Herzen den Wunsch, weil sie merken, ich lasse nach in meinem Glaubensleben. Da haben sie in ihrem Herzen den Wunsch, Herr Jesus, ich möchte mich dir mehr und mehr übergeben. Und sie schauen in sich hinein und sie sehen, meine Schwachpunkte sind, ich lese nicht genug die Bibel, ich bete nicht genug. Folglich machen sie sich jetzt ein Gebot.

Sie wollen dem Herrn etwas bringen. Sie machen sich jetzt ein Gebot und sagen sich, ich möchte jeden Tag eine Stunde die Bibel lesen und beten. Wunderbar, ist doch schön.

Ihr Lieben, was fehlt, das habe ich jetzt nicht gesagt, aber ich will es vielleicht jetzt hier schon hinzufügen. Was fehlt, ist der Aufblick zu dem Herrn Jesus.

Einen guten Vorsatz im Herzen zu nehmen, ist anerkennenswert. Wir sollen ihn immer tun im Aufblick auf den Herrn Jesus und seine Gnade. [00:48:02] Aber wir schildern jetzt einen Menschen, einen Mann, eine Frau, die diesen Wunsch im Herzen hat und er möchte es tun, eigentlich unabhängig von dem Herrn Jesus. Er möchte einen gewissen Verdienst haben. Ist das nicht ein Problem? Wir wollen uns doch irgendwo einen Verdienst erschaffen, erarbeiten, dass der Jesus mit Wohlgefallen auf uns herniederschaut, oder? Ach, ihr Lieben, so geht es nicht.

Was passiert nämlich? Und ich denke, jetzt werden viele, viele mir doch beistimmen. Wir schaffen es eine Woche lang, eine Stunde Gebet und Wortlesen. Wir schaffen es eine Woche. Die nächste Woche, dann werden 55 Minuten draus und dann werden 45 Minuten draus und am guten Ende sind es nur noch 10 Minuten und dann nehmen wir uns wieder zusammen.

Dann sagen wir, nein, nein, nein, das darf nicht sein. Wir müssen doch dem Herrn Jesus folgen. Wir müssen doch wirklich ihm dienen. [00:49:01] Wir müssen diese Zeit doch haben. Ich muss mich wieder aufmachen morgens und dann geht es wieder mal ein paar Tage gut und dann geht es wieder ein paar Tage überhaupt nicht gut. Und dann kommt noch was hinzu. Dann kommt die Sünde. Ja, aber ich hatte doch gedacht, das wäre alles klar. Jetzt ist die Sünde auch noch da. Jetzt kommt die Versuchung. Ihr Lieben, wohin kommen wir? Dann legen wir uns Gesetze auf. Ich lese das und das und das nicht mehr. Und das und das werde ich tun, damit ich keine bösen Gedanken mehr habe. Ihr Lieben, was passiert?

Jeder Mensch, ich glaube wir Deutschen noch ganz besonders, sind empfänglich für Gebote. Und deswegen machen wir sie uns gerne. Wir machen sie uns, legen uns gewisse Gesetze auf. Das will ich tun, damit ich dem Herrn wohlgefällig bin.

Ist ja nicht schlecht. Aber ich will es tun eigentlich aus eigener Kraft. Und was passiert dann?

Ihr Lieben, es passiert dann, dass wir todunglücklich werden. Ist das wahr oder nicht?

[00:50:03] Ist das wahr oder nicht? Wir schaffen es nicht. Wir schaffen es nicht.

Wir haben es uns vorgenommen, aber wir schaffen es nicht. Und immer wieder haben wir es uns vorgenommen. Und wir haben es nicht geschafft. Und je mehr wir in diesen Kreislauf hineinkommen, desto mehr empfinden wir, wir sind Versager. Wir sind Versager.

Wir sind Verlierer. Es hat doch keinen Zweck.

Jetzt kommt Paulus uns zu Hilfe.

Er macht gleich in den ersten sechs Versen schon deutlich, was die Lösung des Problems ist. Ich will nur ganz kurz das zusammenfassen. Ihr Lieben, solange ich lebe, hat das Gesetz auf mich Recht.

Solange ich lebe.

Sobald ich gestorben bin, und Paulus benutzt hier das Bild einer Ehe. Die Ehe steht unter dem Recht der Ehe.

Mann und Frau sind vor dem Gesetz miteinander verbunden.

[00:51:05] Solange die beiden leben.

So war es mal.

So ist es leider ja heute nicht mehr. Aber trotzdem, das Prinzip bleibt immer wahr. Für Gott ist eine Ehe, ihr lieben jungen Leute, für immer geschlossen.

Ich hoffe nicht, dass jemand hier ist. Jetzt muss ich ein klein wenig abweichen. Ich hoffe nicht, dass jemand hier ist, der sagt, wir können ja erstmal probieren. Erstmal probieren. Und man hat vielleicht schon im Hinterkopf irgendwann, wenn es nicht klappt, trennen wir uns eben, oder? Passiert ja heute mehr und mehr in unserer Mitte. Machen wir das eben mal so. Nein, nein, nein, das darf nicht sein. Wir dürfen nie in eine Verbindung gehen zwischen Mann und Frau mit dem Gedanken, wenn es nicht klappt, dann löse ich es halt wieder. Wir müssen hineingehen mit dem Ernst, dass Gott möchte, dass diese Verbindung bleibt ein ganzes Leben bis zum Sterben. [00:52:01] Und wenn wir das wissen, dann gehen wir mit viel Gebet heran. Ihr Lieben, nicht mit SMS anfangen. Nicht mit E-Mails anfangen.

Die Eltern wissen nichts davon. Da kommt so ein Mail plötzlich an in dem Computer der lieben jungen Schwester, die da in ihrem Büro ganz alleine sitzt. Die Eltern haben keine Ahnung. Da kommt so ein Mailchen an von einem netten Bruder. Ach, wie schön, der denkt an mich. Und es ist alles noch... Ihr Lieben, so nicht.

Es geht ins Elend.

Ich könnte es euch erzählen. Es geht ins Elend.

Ihr müsst anfangen, bevor das erste E-Mail, die erste SMS... Nein, lasst das weg.

Geht lieber hin.

Oh, hingehen?

Dann wird die Sache ernst. Ja, dann wird sie ernst. Ein E-Mail geschrieben an ein Mädchen ist eine ernste Angelegenheit, ihr lieben Jungen. Ihr könnt nicht spielen. Mit dem anderen Geschlecht. Das geht nicht gut.

Bitte lasst euch warnen. Ihr möcht darüber schmunzeln und denkt an die Alten. [00:53:02] Die sind von gestern. Keine Ahnung. Wir haben leider Ahnung. Ahnung aus bitterer Erfahrung. Es geht nicht gut. Bevor die erste SMS geschrieben wird. Bete! Gehe hin.

Sprich mit ihr, mit den Eltern. Dann wird die Sache klar. Aber nicht da mit SMS vielleicht schon ein halbes Jahr. Und E-Mails noch ein halbes Jahr. Und dann auf einmal. Ja, Herr Jesus, jetzt möchten wir dich doch bitten um Leitung, dass wir zusammen gehören oder nicht. Man hat schon eigentlich alles vorprogrammiert. Und der Herr ist nur noch dafür da, seinen Segen zu geben. Ihr Lieben, dann geht es schief. So doch nicht.

Erst innerlich klar sein, was der Herr will. Ob es die wirklich ist, die er dir geben will. Oder der es ist, der er dir geben will. Der angeklopft hat. Ihr Lieben, dann sind wir auf einem guten Weg. Aber nun bin ich abgeschwenkt. Es lag mir wirklich auf dem Herzen. Weil es zu viel Leid gibt. Zu viel Leid.

Solange Mann und Frau leben, sind sie gebunden. [00:54:02] Jetzt stirbt aber der Mann. Und der Mann ist hier nicht das Bild vom Gesetz. Es ist nur eine Hilfe, um zu verstehen.

Denn das Gesetz stirbt nicht. Jetzt stirbt der Mann, jetzt ist die Frau frei. Es ist die Frau frei, sich nach einer Zeit, wie es üblich ist, wieder zu verheiraten. Diese Hilfestellung gibt Paulus schon gleich im Anfang dieses Kapitels, als ob er uns sagen wollte, wenn es auch am Ende sehr dunkel wird, aber es gibt doch eine Lösung. Und diese Lösung ist die, also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden. Nicht das Gesetz ist getötet worden. Ihr seid dem Gesetz getötet worden. Hatten wir das nicht schon in Kapitel 6? Da waren wir mit Christus begraben, mit ihm gestorben.

Da waren wir eins gemacht in seinem Tod. Das galt für die Sünde. Die Sünde hatte kein Recht mehr, nein, hat überhaupt kein Interesse mehr an uns, wenn wir uns für tot halten. Mit einem Toten kann die Sünde nichts anfangen. [00:55:03] Das gleiche gilt für das Gesetz. Wenn jemand gestorben ist, gibt es kein Gesetz mehr, das irgendwie diesen Toten da noch insbesondere anspricht, oder? Er ist dem Gesetz gestorben. Er hat damit nichts mehr zu tun. Und jetzt sagt Paulus, schaut, ihr lieben Gläubigen, so ist es auch mit euch. Ihr seid getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden. Und wer wird jetzt der andere sein? Des aus den Toten Auferweckten, auf das wir Gott Frucht brächten.

Jetzt zurück zu unserem Beginn. Da hatten wir uns vorgenommen, wir wollen, wir wollen, wir haben uns selbst unter Gesetz gebracht und haben es nicht erfüllen können. Dann sagt Gottes Wort zu uns, nun hör doch zu. Diesen Gesetzen bist du doch alles gestorben. Das ist doch nicht mehr die Lebensregel, dass du dir christliche Gesetze machst. [00:56:03] Die Lebensregel ist doch, dass du mit Christus lebst. Nicht mehr in dem Alten des Buchstaben des fordernden Gesetzes, sondern in dem Neuen des Geistes.

Der Geist Gottes darf dich jetzt leiten. Der Geist Gottes darf in dir wirken, nicht mehr das Gesetz. Du wirst durch den Geist Gottes geführt und wenn der Geist Gottes uns leitet, ihr Lieben, dann sind wir

den Forderungen des Gesetzes haushoch überlegen. Warum? Weil Christus unser Leben ist.

Nun geht es weiter.

Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne.

Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durchs Gesetz. Wenn nicht das Gesetz gesagt hätte, lass dich nicht gelüsten, ja, dann hätten wir nichts von Sünde gewusst.

Ich habe nicht mehr Zeit darauf jetzt groß einzugehen. [00:57:01] Ich möchte nur den Grundsatz versuchen deutlich zu machen. Liebe Geschwister, das Gesetz, lass dich nicht gelüsten, geht eigentlich erstmal gar nicht um Handlung. Du sollst nicht Ehe brechen, du sollst nicht töten, sind Handlungen. Lass dich nicht gelüsten geht eigentlich um das, was hier innen drin ist. Jetzt wird mir gesagt, lass dich nicht gelüsten. Und was kommt?

Wir hatten gestern Abend ein Bild, die Mutter geht aus der Haus und sie hat in dem Kühlschrank einiges für die Kinder drin, was die Kinder essen dürfen, bis auf eine Sache in einem dunklen Topf. Da sollten sie nicht reingucken. Und ihr wisst genau, was passiert. Die Kühlschranktür geht auf und Schinken, Käse, das interessiert überhaupt nicht. Nur mal eben gucken, was da in dem Topf ist, oder? Lass dich nicht gelüsten. Ist diese Aufforderung nicht da, ist der schwarze Topf überhaupt nicht interessant. [00:58:02] Das steht auf einer Bank, bitte nicht berühren, frisch gestrichen. Jetzt möchte ich mal gerne wissen, wer vorbeigeht, ohne mal eben zu tippen.

Merkst du, was das Gesetz tut? Das Gesetz gibt eine klare Vorschrift und es gibt eine Antwort in mir. Und das ist, die Sünde wird wach.

Die Sünde wird wach.

Das Gesetz macht die Sünde offenbar, die in mir ist.

Das Gesetz ist nicht Sünde, ob wir jetzt an das mosaische Gesetz denken, ob wir an unsere eigenen Gesetzmäßigkeiten denken. Ihr Lieben, das ist nicht Sünde. Die Sünde ist in uns.

Ich möchte ein anderes Beispiel versuchen, um das deutlich zu machen. Du fühlst dich nicht gut, du gehst zum Arzt und er schickt dich in einen Scanner, in den Computertomographen und dieser Computertomograph stellt fest, du hast ein Geschwür im Magen. [00:59:02] Jetzt möchte ich dich fragen, wo liegt das Böse bei dem Computertomographen?

Ist der sündig?

Hat der das Böse verbracht? Nein, der Computertomograph hat nichts anderes getan, als das Böse, was schon in mir ist, offenbar zu machen.

Ein weiteres Bild.

Du arbeitest draußen im Garten. Es ist heiß, du schwitzt, so wie ich jetzt auch und du hast dreckige Hände und dann geht es durchs Gesicht und so weiter. Ja, du siehst nichts eigentlich an dir. Du merkst gar nicht, wie du aussiehst, wie so ein Indianer auf Kriegsfahrt. Dann gehst du nach Hause,

gehst du nach drinnen ins Badezimmer, stehst vor dem Spiegel und auf einmal siehst du was. Och, was bin ich doch dreckig. War das der Spiegel?

Hat der Spiegel dich dreckig gemacht? Nein, der Spiegel hat es nur offenbar gemacht.

Der Spiegel hat dir einfach gezeigt, du bist dreckig.

[01:00:02] Was tut das Gesetz?

Das Gesetz zeigt nichts anderes, als dass es in mir die Sünde gibt.

So ist es.

Tja, und jetzt?

Jetzt kommen die letzten Verse.

Wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, dass es gut ist. Ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft, denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht, denn nicht was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Jetzt sind wir in dem Dilemma, ich will und kann nicht und das, was ich an Gutem tun will, gelingt mir überhaupt nicht und das, was ich überhaupt nicht tun will, das tue ich. Was für ein Elend!

Bist du in diesem Zustand? Und du wolltest dem Herrn treu sein und was ist dir passiert? Die größte Sünde ist dir passiert. [01:01:01] Das wolltest du doch nicht.

Darf ich mal ganz offen sein, auch für unsere lieben jungen Freunde? Ihr seid in der Pubertät, bekommt die Sexualität und wie viel Not macht das nicht? Wie viel Not?

Ich will nicht.

Ich will das nicht tun. Und dann tut man es doch.

Welch ein Elend.

Wiedergetan.

Bin ich überhaupt errettet? Kann ich das überhaupt sein? Ein Kind Gottes?

Wenn ich die Sünde, die ich nicht tun will, doch immer wieder tue? Welch ein Elend.

Kommst du dann dahin zu sagen, ja, ich stelle plötzlich fest, dass es in mir ein Wollen gibt zum Bösen und ein Wollen zum Guten.

Dann sind wir schon einen ganzen Schritt weiter an einer Lösung. Dann hast du nämlich festgestellt, es gibt zwei Naturen in mir.

[01:02:01] Die Bibel benennt das nicht so, aber wir dürfen es sicherlich sagen. Es gibt zwei Naturen in

mir. Die alte Natur von meinem Vorfahren Adam mit all dem, was wir gestern gesehen haben, an Bösem damit zusammenhängend, das habe ich noch im gewissen Maße an mir, in mir, das Fleisch, alles das gehört zusammen, das der beste Rezeptor der Sünde eigentlich ist, und dann gibt es ein Wollen in mir, das die Sünde nicht tun will. Wo kommt das her? Ja, du bist ein Kind Gottes. Du hast neues Leben und dieses neue Leben will nicht sündigen. Und da ist der Kampf.

Aber noch hast du keine Kraft, den Kampf für dich zu entscheiden zum Guten. Du verlierst immer wieder, immer wieder, immer wieder, immer wieder kommt die Sünde zum Vorschein. Man will sie nicht und sie ist doch da. Und dann tue ich es doch. Zweimal, dreimal habe ich widerstanden und beim vierten Mal falle ich wieder hin. Ach, ich elender Mensch, [01:03:02] ich elender Mensch, wer wird mich retten aus diesem Leib des Todes?

Hast du das schon mal gedacht?

Bist du schon mal dahin gekommen? Hast du feststellen müssen, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt?

Das war für mich, das muss ich gestehen, die bitterste Erfahrung, die ich machen musste. Ich habe immer noch gedacht, ich wäre doch so ein schlechter Kerl nicht. Ich kann doch etwas tun für den Herrn Jesus und habe immer gedacht, ich kann es tun für den Herrn Jesus. Ich habe mir selbst Gesetze auferlegt und ich habe sie nicht erfüllt. Ich habe jämmerlich versagt. Ich bin in die Sünde gefallen, wo ich nicht wollte. Und ich musste feststellen, ja, da ist in meinem Fleisch nichts Gutes.

Aber interessant ist dieser Ausdruck, denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, gibt es denn noch etwas in mir, [01:04:01] was nicht im Fleisch ist? Ja, das wird hier noch nicht gesagt. Da gibt es dieses neue Leben. Im Fleisch, was von Adam stammt, gibt es nichts Gutes. Ihr Lieben, könnt ihr euch das hinter die Ohren, auf die Herzen schreiben. Ihr lieben jungen Leute, dir dem Herrn Jesus gehört. Es gibt in deinem natürlichen Fleisch nichts Gutes.

Wirklich nicht. So ein bisschen.

Gott sagt nein. Gibt es nicht.

Jetzt versuche nicht gut zu werden. Du wirst nicht gut in deinem eigenen Bemühen. Was musst du tun? Da gibt es ein anderes in dir, ein anderes Wollen. Das ist gut. Und das kommt von dem Leben des Herrn Jesus, das du besitzt.

Aber du schaffst es nicht, dieses Leben für dich.

Ich elender Mensch, wer wird mich retten?

[01:05:02] Er sagt nicht was.

Darüber freue ich mich. Er sagt nicht was. Er sucht nicht nach einem Geheimrezept. Er sucht nicht nach irgendeinem Gesetz, das ihn retten wird. Er weiß hier, ich bin ein Elender.

Ich kann mir selbst daraus nicht helfen. Ich schaffe es nicht, das Gute zu tun. Das Böse ist viel stärker als ich. Ich elender Mensch, wer wird mich retten?

Was hättest du jetzt als Antwort gedacht, was jetzt käme?

Dieser Mann hat nichts anderes getan, als sich selbst gesehen. Von Vers 7 bis Vers 24 kommt 47 Mal das Wort ich, mir und mich vor.

Kein Wort vom Heiligen Geist. Kein Wort von dem Herrn Jesus, außer hier am Ende. Ich habe ja nur gesagt bis Vers 24. Das andere kommt in Vers 25. Dieser Mann, diese Frau, dieses junge Mädchen, dieser junge Mann [01:06:01] haben nichts anderes getan, als in sich hineingeschaut und sind zu diesem Resultat gekommen, in mir, in meinem Fleisch ist nichts Gutes. Punkt.

Dann bist du auf der Seite Gottes, wenn ich mal so sagen darf. Du hast anerkannt, es kann nichts Gutes aus dem Schlechten hervorkommen.

Oh, wenn wir das festhalten könnten, dann würden wir nie wieder versuchen, aus uns selbst etwas Gutes tun zu wollen, in eigener Kraft etwas Gutes tun zu wollen, sondern wir würden was tun.

Was ist die Antwort jetzt? Wer wird mich retten?

Es kommt gar keine Antwort. Der Herr Jesus wird dich retten. Du bist schon gerettet.

Du bist schon gerettet.

Diese Übungen kennen keine Kinder dieser Welt.

Diese Übungen, dass in mir, dass in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt, kennen nur solche, die neues Leben in sich haben.

[01:07:01] Die kommen zu dem Schluss, ich elender Mensch, wer kann mich denn aus diesem Zustand retten? Ich suche nach Hilfe.

Ich bin schon gerettet.

Ich habe mich selbst in diesen Zustand hineingebracht.

Ich habe vergessen, was Römer 6 gelehrt hat.

Ich habe nur im Dreck gewühlt, in meinem eigenen Inneren, nur im Dreck. Und jetzt?

Hättest du jetzt Vers 25 erwartet?

Gedankenstrich.

Auf einmal geht der Blick über sich selbst hinaus.

Auf einmal schaut er nicht mehr in sich hinein. Auf einmal hat er eine völlig andere Blickrichtung, eine völlig andere Blickrichtung. Er schaut nach oben. Und was tut er?

[01:08:02] Nachdem er aufgehört hat, sich mit sich selbst zu beschäftigen, hat er einen völlig neuen

Gesichtskreis. Er schaut jetzt nach oben. Und was sagt er? Ich danke Gott durch Jesum Christum nach all dem Elend, nach dem, dass in mir, in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Das Wollen ist bei mir vorhanden. Das Vollbringen, was Recht ist, kann ich nicht. Das Gute, das ich will, übe ich nicht aus.

Das Böse, was ich nicht will, das tue ich. Ich sehe in mir, gibt es eine Gesetzmäßigkeit zu sündigen und eine Gesetzmäßigkeit, das Gute zu tun.

Aber wer rettet mich aus diesem elenden Zustand? Jetzt schaut er nicht mehr auf sich selbst. Das ist jetzt der Schlusstrich. Jetzt schaut er höher.

Er ist ein Geretteter. Er kann nicht mehr verloren gehen, obwohl das Böse noch in ihm ist, obwohl dieser Kampf noch da ist. Jetzt schaut er hoch. Und was tut er? Er dankt Gott.

[01:09:01] Wir wissen nicht genau wofür.

Vielleicht doch für die Gabe des Sohnes. Er dankt Gott, dass in dem Herrn Jesus alles gut gemacht ist.

Ich danke Gott durch Jesum Christum, unserem Herrn.

Merkst du das? Als ob der Mont Blanc von seinem Herzen heruntergefallen wäre.

Auf einmal hat er sich aus diesem Fuhl des eigenen Bösen, des eigenen Wollen, des nicht Könnendes Guten, hat er sich endlich herausgelöst. Er schaut jetzt nach oben und er dankt Gott. Er dankt Gott durch Jesum Christum, unseren Herrn.

Dann kommt diese Schlussfolgerung. Also diene ich selbst mit dem Sinn Gottes Gesetz.

Jetzt habe ich verstanden. Jetzt habe ich verstanden mit dem neuen Sinn diene ich Gottes Gesetz und mit dem Fleisch der Sünde Gesetz. [01:10:03] Jetzt ist es klar für mich. Oh mein Gott, ich danke dir. Mein Gott, ich habe verstanden in dem Herrn Jesus Christus durfte ich jetzt verstehen, dass es zwei Naturen in mir gibt.

Zwei Gesetzmäßigkeiten.

Die eine, wenn ich dem Sinne nach Gottes Gesetz diene, dann ist das von der neuen Natur. Aber diene ich dem Fleisch, dann der Sünde, dann kommt es aus der alten Natur.

Jetzt ist unser Kapitel zu Ende. Und doch geht es weiter. Mit Gottes Hilfe wollen wir das morgen Abend betrachten. Viele glauben, dass der Vers aus dem ersten Kapitel, der erste Vers aus dem achten Kapitel vielleicht doch noch zu Kapitel sieben gehört. Und ich will es nur noch einmal kurz sagen. [01:11:02] Jetzt hat der, der Gott dankte durch Jesus Christus unseren Herrn, der jetzt auf einmal klar sieht, es gibt zwei Naturen in mir. Die eine zur Sünde, die andere zum Guten.

Das was Gott in mir gewirkt hat zum Guten und das was die Sünde in mir wirkt zur Sünde.

Diese zwei Prinzipien sind in mir.

Aber ich danke Gott.

Ich danke Gott durch Jesus Christus, unserem Herrn, dass er alles gut gemacht hat. Und dann kommt, also ist jetzt keine Verdammnis mehr für die, die in Christo Jesus sind.